

Heft 9:

## Verlorene Perlen

Eine Würdigung dereinst prägender Firmen, Einrichtungen und Personen in Wolfenbüttel



## Ein Wort zuvor

Liebe Leser unseres Spurensuche-Heftes Nr. 9 mit dem Titel: „Verlorene Perlen - eine Würdigung dereinst prägender Firmen, Einrichtungen und Personen in Wolfenbüttel“, als Vorsitzender der Aktionsgemeinschaft Altstadt Wolfenbüttel e. V. freue ich mich zusammen mit allen damaligen Entscheidungsträgern, dass wir die Serie Spurensuche in der Geschichte Wolfenbüttels im Jahre 2002 begonnen und mit der Herausgabe jeweils eines neues Heftes mit einem anderen Thema bis zum heutigen Tage durchgehalten haben. Da bekanntlich kaum etwas spannender ist als die Geschichte des eigenen Lebens- und Siedlungsraumes, haben wir aus dem Kreise unserer Mitglieder Autoren mit Spezialkenntnissen gewonnen, die genau über diese Facetten aus dem Leben in vergangenen Generationen in unserer Stadt berichten, in Schrift, Bildern, Karten und Plänen, Postkarten und anderen Zeugnissen.

Sowohl der einfache Bürger ist als Zeitzeuge in den bislang erschienenen Spurensuche-Bänden ins Visier genommen worden („Wolfenbüttel macht Markt“), wie auch die Angehörigen der herzoglichen Familien, die im Wolfenbütteler Schloss mehr als 300 Jahre über die welfischen Lande regiert haben. Ebenfalls deren Hofbeamte, Festungsbauer, Handwerker und künstlerisch begabten Kartografen, die den Lebensraum hier rechts und links des Oker-Flusses anschaulich und maßstäblich zu Papier gebracht und somit der Nachwelt erhalten haben. Und auch die Erbauer unserer mehr als 600 Fachwerkhäuser samt ihren religiös, lebenserfahren und bisweilen auch listig gewählten Balkeninschriften sind in der Serie Spurensuche in den Mittelpunkt der Betrachtung gestellt worden. Die umfangreiche Dolle'sche Postkartensammlung hat immer bestes historisches Material dazu hergegeben.

Diesmal konnte erneut unser unermüdlich wirkendes AG-Mitglied Dietmar Dolle als Autor gewonnen werden. Er musste nichts ganz neu formulieren, nein er hatte viele Themen aus der näheren Wolfenbütteler Geschichte bereits in seiner inzwischen 50-teiligen Schaufenster-Serie in der Geschäftsstelle unserer Aktionsgemeinschaft als Bild- und Textmaterial während der vergangenen Monate ausgestellt. Seine Tausende von Postkarten umfassende Sammlung ist dabei wiederum unerschöpflicher Fundus. Angereichert um Belege, Urkunden, Schreiben und Reklame-Beispiele hat er bei interessanten Wolfenbütteler Firmen und Vereinen akribisch recherchiert und seine Ergebnisse anschaulich zusammen gestellt. Bienenzüchter, ein Heimatmaler, Süßmost-Produzenten, ein Ziegenverein und eine berühmte Konditoren-Schule werden vorgestellt. Firmen, die es heute nicht mehr gibt, die für jeden Bürger in Wolfenbüttel einst wichtige Adressen im Alltagsleben waren oder deren Produkte in die weite Welt exportiert worden sind, werden ins Gedächtnis zurück gerufen. Das bei Jung und Alt beliebte riesige Ausflugslokal Antoinettenruh, das 1970 niedergebrannt ist, erfährt in dieser Ausgabe der Spurensuche eine Wiederauferstehung, desgleichen die 1897 bis 1954 zwischen Wolfenbüttel und Braunschweig fahrende elektrische Straßenbahn. Ein „Schloss-Kalender“ erfährt eine Wiedergeburt,



*“Ob Burgunder, Chablis oder Brandy - alles aus Wolfenbüttel.” Flaschenetiketten für Erzeugnisse der Fa. Friedrich Schlüter.*

eine hiesige Kaffeerösterei im Zentrum unserer Altstadt wird noch einmal wach geküsst. Das Kaufhaus MONOPOL als 50. Thema einer der Dolle'schen Ausstellungen schmückt das AG-Schaufenster, während dieses Spurensucheheft gedruckt wird. Der Autor Dietmar Dolle ist allen diesen Themen bis auf den Grund gegangen und schreibt faszinierend, unterhaltend und wahrheitsgetreu zugleich.

Ich beglückwünsche Sie, lieber Leser, dieses neue Heft in unserer Serie als Lektüre auserwählt zu haben. Sie dürften nicht enttäuscht werden, erfahren Sie doch Dinge aus der Vor- bzw. Vorvor-Generation, die die Stadt Wolfenbüttel so liebenswert und so unverwechselbar gemacht haben. Ist es doch eine Zeit, die hier wieder wach gerufen wird, die zwar vorbei ist, aber nicht so weit zurück liegt, dass unsere Eltern oder Großeltern damit noch gut umzugehen wussten und uns heute davon zu erzählen wissen.

Viel Spaß beim Lesen dieses neuen Spurensuche-Heftes wünscht Ihnen  
Dieter Kertscher  
Wolfenbüttel, im November 2011



*Hier ist der Holzmarkt in Wolfenbüttel das Thema einer der Dolle'schen Themenausstellungen im stets Blumen-geschmückten Schaufenster in der Geschäftsstelle der Aktionsgemeinschaft Altstadt Wolfenbüttel im Kleinen Zimmerhof.*

## Inhalt

Zur Entstehung dieses Heftes .....	4
Der Heimatmaler und -zeichner Robert Deppe .....	5
Wolfenbütteler "Schloß-Kalender" um 1900 .....	9
Bienenzucht im Raum Wolfenbüttel und die Firma Bienen-Thie .....	13
Ziegenhaltung in Wolfenbüttel und den Ortsteilen .....	19
Kaffee-Rösterei und Lebensmittel: E. H. Hoffmann in Wolfenbüttel.....	27
Firma Seip – Schließung eines alteingesessenen Wolfenbütteler Haushaltswarengeschäftes	31
Planen- und Zeltfabrik Rudolf Jäger Wolfenbüttel.....	37
Flüssiges Obst aus Wolfenbüttels Süßmostereien.....	43
Bernhard Lambrecht's „Privatschule für neue Konditoreikunst“ in Wolfenbüttel .....	49
Ausfluglokal, Waldrestaurant und Hotel „Antoinettenruh(e)“.....	55
Die Wolfenbütteler Straßenbahn von 1897 bis 1954 .....	61
Quellen .....	66
Bereits erschienen in der Reihe Spurensuche.....	69

## Zur Entstehung dieses Heftes

Die vielfältige Geschichte Wolfenbüttels bot unserem Verein bisher Material und Gelegenheit für die in den letzten Jahren herausgegebenen acht Spurensuche-Hefte, eine Reihe, die gern fortgesetzt werden soll. Für das diesjährige Heft kamen wir anlässlich einer Vorstandssitzung auf die naheliegende Idee, von meinen jetzt fast 50 gezeigten heimatkundlichen Ausstellungen im Schaufenster unserer Geschäftsstelle die elf interessantesten heraus zu suchen und zusammen zu stellen.

Die Broschüre „Verlorene Perlen“ widmet sich nicht den großen kulturgeschichtlichen Schätzen und Gebäuden der Stadt wie Schloss, HAB, Lessinghaus oder Bahnhof, auch nicht der langen Theater- oder Militärgeschichte, nicht der Jahrhunderte lang hier residierenden herzoglichen Familie, nicht den großen Persönlichkeiten wie Lessing, Leibniz, Geitel oder Elster. All dieses war schon Gegenstand von - teilweise wissenschaftlichen - Veröffentlichungen. Vielmehr werden Firmen, Personen, Einrichtungen, usw. beleuchtet, die nicht nur örtlich sondern durchaus überregional bekannt, aber bisher nur wenig gewürdigt oder kaum Gegenstand von Veröffentlichungen waren, ausgenommen vielleicht die Wolfenbütteler Straßenbahn.

Neben langjährig bekannten und jetzt nicht mehr bestehenden Firmen wie das Haushaltwarengeschäft Seip auf der Langen Herzogstraße oder das Lebensmittelgeschäft mit Kaffeerösterei Hoffmann unter den Krambuden, werden auch ehemalige Spezialfirmen wie BienenThie, Zelte-Jäger oder die Süßmostereien Goeze und Schlüter betrachtet. Gleich mehrere Maler und Zeichner haben in Wolfenbüttel ihre zahlreichen Werke im Original, zur Illustration heimatkundlicher Hefte oder als Ansichtskarten hinterlassen, so der Musikdirektor Ferdinand Saffe und die beiden Zeichenlehrer Carl Bruns und Robert Deppe. Das langjährige Wirken Robert Deppes ist ebenso Gegenstand dieses Heftes, wie die bekannte Konditorenschule Lambrecht, die Ziegenhaltung in Stadt und Ortsteilen, das legendäre, leider abgebrannte Ausflugslokal „Antoinettenruh(e)“ und die eher unbekannteren Wolfenbütteler Schloss-Kalender vor etwa 100 Jahren, für die der vorerwähnte Karl Bruns wohl sämtliche Federzeichnungen beigetragen hat.

Die einzelnen Beiträge wurden nach bestem Wissen und Gewissen aus zahlreichen allgemein zugänglichen Quellen (wie Adressbücher, Firmenquittungen, Orts-, Stadt-, Schul- und Firmenchroniken, örtlichen Zeitungen, Werbeanzeigen, Ansichtskarten) erstellt und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit sowie wissenschaftliche Tiefe. Soweit bekannt, wurden Angehörige bzw. Mitarbeiter der hier behandelten Personen und Firmen sowie Zeitzeugen interviewt. Um möglichst viele verschiedene Themen in das Heft aufnehmen zu können, ergab sich auch eine gewisse textliche Beschränkung auf interessante und wesentliche Rahmendaten zu jedem Beitrag. Die alten Firmen pp. sollen einerseits als kleiner Teil der örtlichen Wirtschafts- und Sozialgeschichte wieder in das Gedächtnis zurück gerufen und dokumentiert und andererseits durch Ansichtskarten, Fotos und sonstige Heimatbelege illustriert werden. Die den Texten zugeordneten Abbildungen stammen überwiegend aus meinem Bestand, wenn nicht, ist dies angegeben. Für die umfassende Unterstützung bei der Erstellung dieser „Spurensuche“ danke ich besonders Manfred Frohse aus Ahlum sowie dem Ehepaar W. und R. Dahlmeyer aus Wolfenbüttel.

Liebe Heimatfreundin, lieber Heimatfreund, ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen. Begeben Sie sich auf eine kleine Wolfenbüttel-Zeitreise, wodurch sich vielleicht eigene Erlebnisse ergänzen oder Erinnerungen auffrischen lassen.

Dietmar Dolle, Wolfenbüttel, im August 2011

# Der Heimatmaler und -zeichner Robert Deppe

Robert Deppe wurde am 20.10.1871 als Sohn eines Kothsassen (= kleinerer Landwirt) in Hahausen geboren. Es handelt sich dabei um einen kleinen Ort mit damals und derzeit ca. 900 Einwohnern in der jetzigen Samtgemeinde Lutter am Barenberge im Landkreis Goslar, wo die Familie Deppe seit 1854 ansässig ist.

Ostern 1885 wurde Robert Deppe als Präparand (= Vorbereitungsschüler für das Lehramt insbesondere an Volksschulen) in das Herzogliche Lehrerseminar in Wolfenbüttel aufgenommen. Das war das Gebäude der jetzigen Grundschule am Robert-Everlien-Platz. Die zu besuchenden sechs Klassen wurden damals von sechs bis eins rückwärts gezählt. Somit begann Robert Deppe dort mit der 6. Klasse. Ostern 1888 war seine Vorbereitungszeit beendet und er wurde endgültig als Seminarist (= Schüler eines Lehrerseminars) in die 3. Klasse übernommen. Am 16./17.03.1891 unterzog er sich mit 25 weiteren Zöglingen dem Tentamen (= Examen, meist Vorprüfung vor dem Hauptexamen). Alle „tentierten Seminaristen“ bestanden, Robert Deppe als Viertbester mit einer „2“. Danach wurde er als Seminarist erster Klasse in das Hauptseminar aufgenommen und in Braunschweig als Lehrer angestellt.

In Wolfenbüttel ist er bereits ab 1896 als Bürgerschullehrer nachgewiesen und zwar an der „Untere(n) Knabenschule“ in der Kanzleistraße. Zusätzlich und befristet war er Hilfslehrer an anderen örtlichen Schulen, so z. B. an der Realschule. Da dort die 4. Oberlehrerstelle erst zum 01.10.1897 besetzt werden konnte, übernahmen Hilfskräfte im Sommerhalbjahr 1897 den Unterricht, darunter der Bürgerschullehrer Deppe. Er unterrichtete in einigen Klassen die Fächer Singen und Schreiben. Von Michaelis 1901 bis Ostern 1902 war er ebenfalls zusätzlich Hilfslehrer an der Großen Schule.



Anwesen der Gärtnerei Bäse in Wolfenbüttel, Campestr. 37 Aquarell von 1942  
Vorlage: Gärtnermuseum Wolfenbüttel



Panorama von Wolfenbüttel Aquarell von 1941

Zumindest ab 1907 bis 1936 war er Zeichen- bzw. später Oberzeichnerlehrer an der Real- bzw. Oberrealschule in Wolfenbüttel. Die Oberrealschule befand sich bis 1932 in der Harzstraße (der Zeichensaal gleich linksseitig im Gebäude) und danach im Schloss. Robert Deppe wechselte daher als Lehrer ebenfalls von der Harzstraße ins Schloss über.

Ein Zeitzeuge besuchte diese Schule von 1930 bis 1937 und hatte in diesen Jahren Robert Deppe als Zeichen-



Robert Deppe im Lehrerkollegium der Oberrealschule Wolfenbüttel 1924  
 Quelle: Festschrift 100 Jahre THG Wolfenbüttel von 1984 S. 34

lehrer. Er beschreibt ihn als angenehm, nett, schlank, mittelgroß und mit vollem Haar. Herr Deppe sei Oberlehrer aber kein Klassenlehrer gewesen und hätte ausschließlich Zeichenunterricht gegeben. Vorrangig habe es sich um technisches Zeichen von Würfeln, Pyramiden und anderen Körpern gehandelt. Es wären aber auch in der Stadt Aquarelle von geeigneten Motiven gemalt worden. Herr Deppe habe darüber hinaus viele Strichzeichnungen angefertigt.

Diese Spezialisierung als Zeichenlehrer war offenbar kein Zufall, denn so konnte Robert Deppe sein zeichnerisches Talent beruflich weiterentwickeln und an seine Schüler vermitteln.

Zum Ende seiner Lehrtätigkeit hin war er noch Mitglied im „National-Sozialistischen Lehrerbund“ im Gauteil Braunschweig, wie es wohl alle sein mussten, die im III. Reich Lehrer werden oder bleiben wollten.

Er wurde offenbar Ende 1936 pensioniert, als er 65 Jahre alt war, denn im Adressbuch vom Herbst 1937 ist er bereits als Oberzeichenlehrer a. D. eingetragen. Nach Ausbruch des II. Weltkrieges wurde er 1939 reaktiviert, um jüngere eingezogene Lehrer zu ersetzen. Er unterrichtete wieder an der Oberrealschule im Schloss, dem Vorläufer des Theodor-Heuss-Gymnasiums. Er gab Zeichnen, Musik und Singen, und wurde von damaligen Schülern erneut als angenehmer Lehrer beschrieben. Die Dauer seiner beruflichen Reaktivierung ist nicht bekannt.

Mindestens 35 Jahre lang und bis ins hohe Alter, konkret belegt von 1912 – 1947 (ein Jahr vor seinem Tod), hat er viele Federzeichnungen und Aquarelle mit Motiven aus Wolfenbüttel gefertigt. Er hat seine Werke mit „R. Deppe“ und vollständiger Jahreszahl bzw. den letzten beiden Ziffern der Jahreszahl signiert.

Als seine bisher älteste Zeichnung konnte die Ankündigung zur „84. Braunschweigische Landeslehrerversammlung in Wolfenbüttel vom 30. Sept. bis 2. Okt. 1912“ mit dem Portrait eines Johannes Schütte (1836 - 1912) festgestellt werden, die auch als Ansichtskarte herausgegeben wurde.

Das 1924 erschienene heimatkundliche Heft „Wolfenbüttel – Ein Wegweiser durch die Stadt und ihre Umgebung“ enthält 12 Federzeichnungen von ihm mit Wolfenbütteler Motiven aus den Jahren 1920 bis 1924. Neben den relativ häufigen Abbildungen vom Rathaus, Klein Venedig, Stadttheater, Kleiner Zimmerhof, Hauptkirche, Trinitatiskirche, Lessinghaus, Krambuden und Schloss finden sich darunter auch eher seltene wie „Mauernstraße“ (richtig: Maurenstraße), Landeshauptarchiv und Krumme Straße. Aus dem Heft ergibt sich der



Landeslehrerversammlung 1912 in  
 Wolfenbüttel Federzeichnung von  
 1912 als Ansichtskarte

Hinweis, dass diese Motive in den „einschlägigen Geschäften auch als Postkarten zu erhalten sind“. Diese verkauften sich offenbar recht gut, denn es sind drei verschiedene Wolfenbütteler Verlage bzw. Firmen bekannt, die sie in den 1920’er Jahren, etwa in den 1950’er Jahren sowie in den 1960’er Jahren herausgegeben haben.

1926 zeichnete Robert Deppe seine Arbeitsstätte, nämlich die Real- / Oberrealschule in der Harzstraße in Wolfenbüttel. Das Motiv ist ebenfalls als Ansichtskarte herausgebracht worden. Aus der Zeit bis Ende der 1930’er Jahre sind bisher nur Federzeichnungen bekannt geworden.

Vielleicht hatte der Künstler erst nach seiner Pensionierung mehr Zeit und Muße, sich auch privat der Aquarellmalerei zu widmen. Aus den Jahren 1940 – 1942 sind drei Aquarelle mit Motiven aus Wolfenbüttel nachgewiesen, und zwar: Hauptkirche / Kornmarkt (1940), Panorama der Stadt (1941) und das Haus der Gärtnerfamilie Bäse an der Campestraße 37 (1942). Die beiden erstgenannten Bilder befinden sich im Besitz des Verfassers, das dritte gehört dem Verein Gärtnermuseum Wolfenbüttel und soll später im Museum am Neuen Weg 33 präsentiert werden.

In den 1940’er Jahren schenkte Deppe einem Wohnungsnachbarn ein 40 cm x 30 cm großes Aquarell mit einer Schloss-Abbildung (von 1943) sowie drei Federzeichnungen von den Krambuden (von 1926), dem Kleinen Zimmerhof (von 1926) sowie vom Eckhaus zwischen Klein Venedig und dem Kleinen Zimmerhof (von 1929). Dieser Nachbar ist später nach Nürnberg verzogen und hat die geschenkten Bilder mitgenommen. Ein weiteres Aquarell von 1941 mit einer Frontansicht vom Schloss schenkte Robert Deppe dem an der Schlossschule tätigen Oberstudiendirektor Otto Thormeyer. Es befindet sich jetzt im Besitz dessen Enkelin.

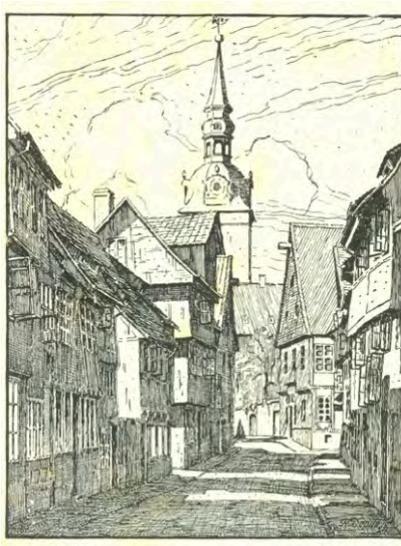
Ein weiteres Aquarell aus dem Jahre 1947 ist seit Jahrzehnten in Hahausen im Familienbesitz und dürfte eines seiner letzten Werke gewesen sein. Es handelt sich wiederum um das Motiv Hauptkirche / Kornmarkt und ist fast identisch mit dem genannten Werk von 1940; selbst die Personen sind übereinstimmend. Nur einige Details und die Farbgebung weichen etwas ab.



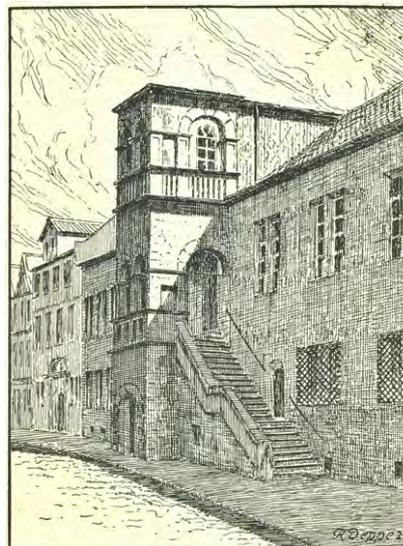
*Realschule Wolfenbüttel in der Harzstraße  
Federzeichnung von 1926 als Ansichtskarte*



*Wolfenbüttel  
Kornmarkt Straße*

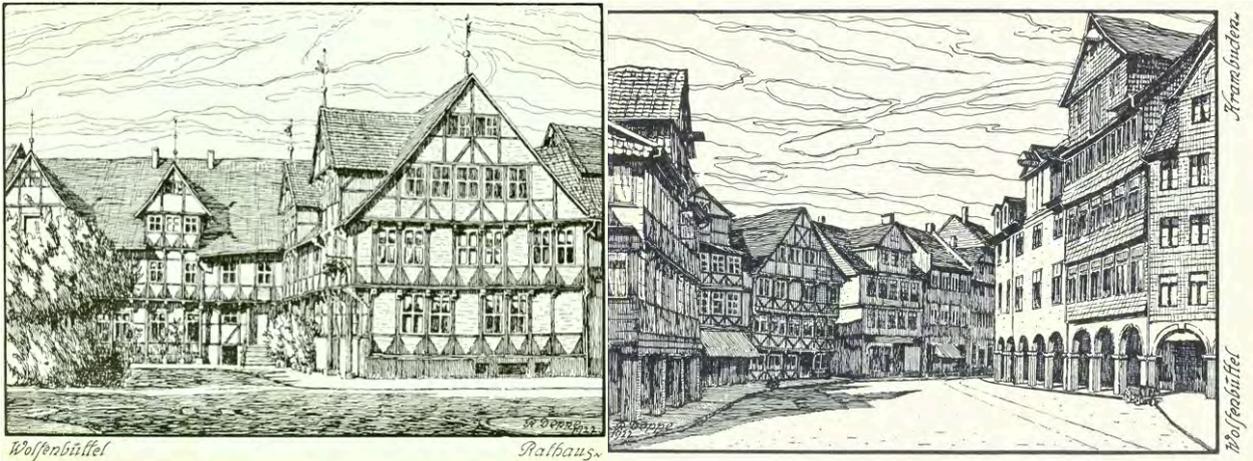


*Wolfenbüttel  
Mauerstraße*



*Wolfenbüttel  
Landerhagenplatz*

*Federzeichnungen von 1924 als Ansichtskarte*



Federzeichnungen von 1922 als Ansichtskarte

Dieses Doppel-Aquarell lässt die Überlegung aufkommen, ob der Maler auch Auftragsarbeiten gegen Entgelt ausgeführt hat. Konkrete Belege für diese These gibt es jedoch bisher nicht.

Robert Deppe wohnte in Wolfenbüttel zumindest ab 1896 in der Mühlenstr. 1 und ab ca. 1907 über 40 Jahre lang in der Klosterstraße, die seinerzeit anfangs noch Kanzleinebenstraße hieß, im Mehrfamilienhaus Nr. 5. Er verstarb im Sommer 1948 und wurde am 05.07.1948 auf dem Wolfenbütteler Hauptfriedhof an der Lindener Straße beigesetzt. Seine Witwe, Auguste Deppe, wohnte weiter in der Klosterstr. 5. Sie verstarb 1955 und wurde an der Seite ihres Mannes beerdigt. Näheres über die Familie von Robert Deppe sowie die Existenz bzw. den Verbleib weiterer Werke ist bisher nicht bekannt.

In der Chronik von Deppes Geburtsort Hahausen und auf dem dortigen Kriegerdenkmal sind 28 Männer als Gefallene und Vermisste des I. Weltkrieges benannt. Unter den Gefallenen befindet sich auch ein Robert Deppe, wohl ein Verwandter des namensgleichen Malers in Wolfenbüttel.

Die vielen Federzeichnungen und Aquarelle machen deutlich, dass sich Robert Deppe mit seiner Wahlheimatstadt Wolfenbüttel identifiziert hat, in der er etwa 60 Jahre lang gelebt hat. Er hat seinen Beruf als Zeichenlehrer zu seinem Hobby gemacht oder umgekehrt. Zumindest sind viele der schönen Federzeichnungen als Ansichtskarten bzw. in Buchveröffentlichungen für die Nachwelt erhalten.

Er findet sich damit in guter Gesellschaft mit dem Musikdirektor Ferdinand Saffe (1867 – 1951) und dem Zeichenlehrer Karl Bruns (1860 – ca. 1930). Beide haben ebenfalls langjährig in Wolfenbüttel gelebt und zahlreiche Federzeichnungen mit Heimatmotiven hinterlassen. Die Wege von Karl Bruns und Robert Deppe haben sich spätestens 1897 zumindest beruflich gekreuzt. Auch viele andere der Heimat verbundene Zeichner und Maler haben schöne Wolfenbütteler Motive geschaffen und der Nachwelt hinterlassen.



Hauptkirche Wolfenbüttel Aquarell von 1940

# Wolfenbütteler „Schloß-Kalender“ um 1900

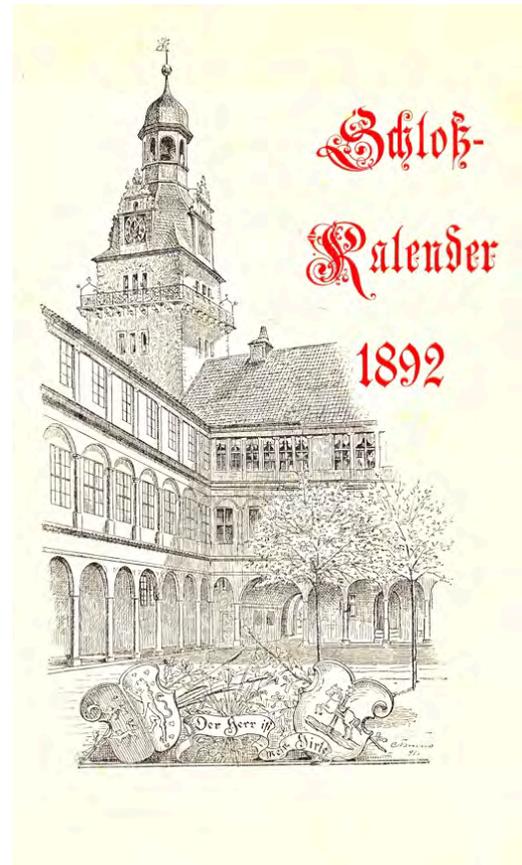
Zwischen 1900 und 1914 erschien wohl jährlich ein Wolfenbütteler „Schloß-Kalender“. Bisher sind Ausgaben für die Jahre 1892, 1900, 1902, 1903, 1905 – 1907 sowie 1909 – 1914 belegt. Für 1899 gab es noch ein ähnlich aufgebautes „Merkbüchlein“.

Es handelte sich dabei um kleine schmale Hefte. Das Format, der Umfang und der Inhalt der Kalender sowie die Gestaltung und Farbe der Umschläge variierten, die Umschlagsfarbe sogar innerhalb eines Jahrganges. Meistens wechselten sich Kalendereinträge und heimatkundliche Themen mit jeweiligen Doppelseiten ab.

Die Heimatbeiträge bestanden oft aus einer Federzeichnung mit einem Wolfenbüttel-Motiv und einem dazu passenden Text oder Reim. Bevorzugt wurde das Schloss aus verschiedenen Perspektiven betrachtet, daneben „Frl. Vorwerks“ Haus (Schlossplatz 4), das Lessinghaus, das Zeughaus, das Kaffeehaus, das Kleine Schloss sowie viele andere bekannte örtliche Motive. Reime und Rätsel zu einzelnen Monaten, Zitate von Gelehrten sowie freie Seiten für Notizen oder Blanko-Stundenpläne rundeten den Inhalt ab.

Einzelne Ausgaben wichen von dieser Grundstruktur jedoch völlig ab, da sie beispielsweise fast keine Beteiligungen aufwiesen. Der Kalender 1900 enthielt auf einer Doppelseite Fotos des Lehrerkollegiums. Das Heft 1913 erinnerte mit Abbildungen des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig und Persönlichkeiten aus der napoleonischen Zeit (Theodor Körner 1791 – 1813, Fürst Blücher 1742 – 1819 und Ferdinand von Schill 1776 – 1809) an das Weltgeschehen zu Beginn des 19. Jahrhunderts und war eher militärisch bzw. patriotisch ausgerichtet. Der Kalender 1914 war in Wort und Bild fast nur dem neuen Braunschweiger Herzogspaar Ernst August und Victoria Luise gewidmet.

Bei den Monatsangaben wechselten im Laufe der Jahre die Voreintragungen, einerseits vaterländische Daten (z. B. 1892 – 18. Januar: 1871 Errichtung des neuen deutschen Kaiserreich oder 27. Januar: 1859 Kaiser Wilhelm geb.), andererseits Termine der Schlossschule (z. B. Prüfung der Turn- und Handarbeitslehrerinnen am 02. bzw. 03.03.1910, Aufnahmeprüfung am 05.04.1910 und der Schulanfang am Folgetag). Nach dem Tod der Schulgründerin und -leiterin, Anna Vorwerk, im Jahr 1900 waren auch ihr Geburtstag am 12. April und ihr



*Wolfenbütteler Schloss-Innenhof*

*Schloß-Schülerinnen im Kalender von 1892*

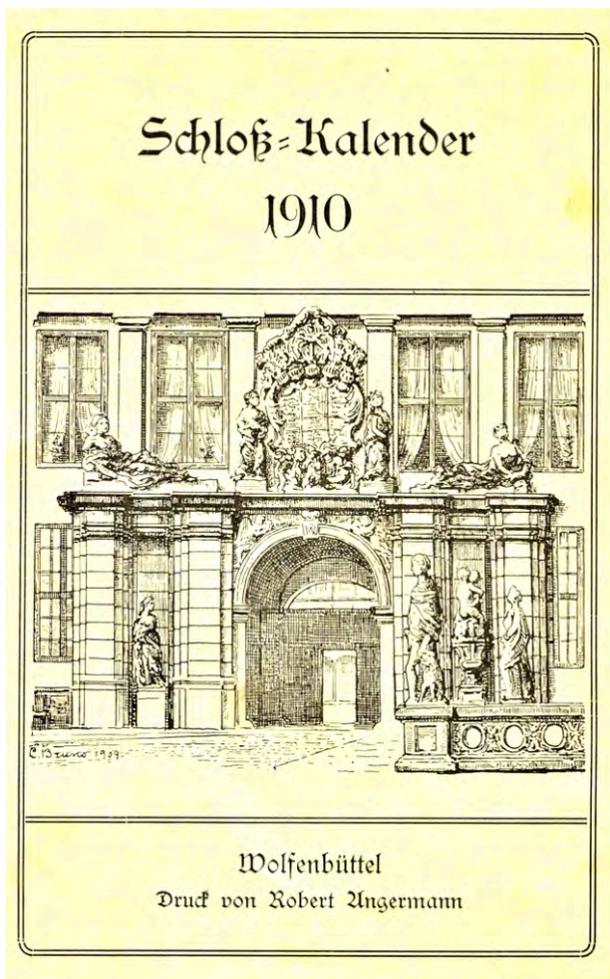


Puh – die Hitze!  
Und ich sitze  
Hier im Schloß und lerne!  
Länderkunde –  
Rechenkunde –  
Hab' das sonst ganz gerne;  
Doch bei vierundzwanzig Graden  
Ging ich lieber heut – zum Baden!

#### Ein Rätsel.

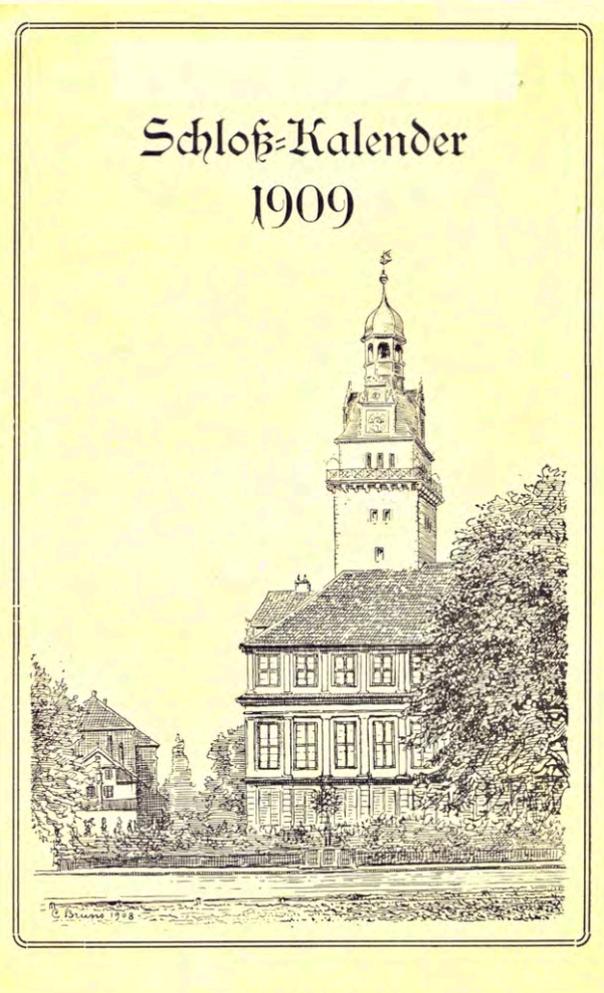
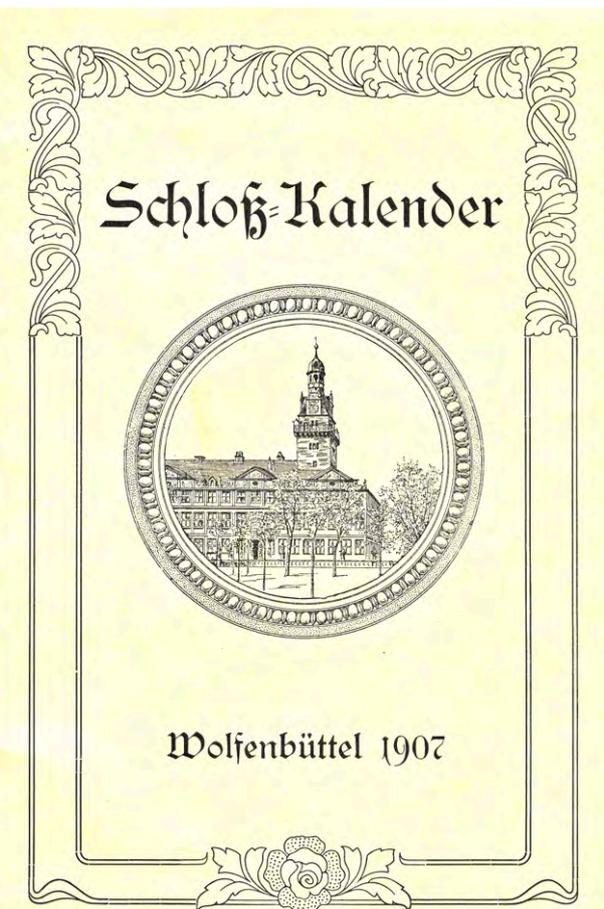
Ich saß als Kaiser auf goldnem Thron,  
Viele Eltern nennen mich ihren Sohn;  
Von meiner Mutter Zwölfhunderthar  
Hab' ich den meisten Durst für wahr!

Todestag am 18. November verzeichnet. Daneben gab es kurios anmutende Hinweise wie „Früher aufstehen!“ (am 01. Februar; 1909 mit dem Zusatz „Schriftl. Prüfung“), „Länger schlafen“ (jeweils einmal im November) oder stets am zweiten Montag im Juni die „Hagelfeier“. Der „Hagelfeiertag“ war im Herzogtum Braunschweig ein sehr alter christlicher Brauch, eigentlich ein „Erntebitttag“. Er wurde seinerzeit am zweiten Montag im Juni auch mit Schulgottesdiensten begangen, um



Hagel- und andere Ernteschäden abzuwenden, und erst 1968 abgeschafft.

Die bisher bekannten Kalender enthielten kein Impressum. Herausgeber war aber offensichtlich die Schlossschule Wolfenbüttel. Wie heute noch üblich und auf einzelnen Exemplaren handschriftlich vermerkt, waren sie bereits am Ende des Vorjahres erhältlich. Gedruckt wurden sie bei den Wolfenbütteler Verlagen von Otto Wollermann (1892) bzw. Robert



Abbildungen diese Seite: Verschiedene erste Innenseiten